

FRÜHE NEUZEIT

Norden (2019)

FStNr. 2409/1:44, Norden, Stadt Norden, Ldkr. Aurich

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 100 (2020)
422–423.

Siedlungsschichten und zwei Torfsodenbrunnen der frühen Neuzeit

Nordöstlich des Norder Marktplatzes soll in Zukunft eine städtische Parzelle an der Großen Mühlenstraße mit einem Wohn- und Geschäftshaus bebaut werden. Die Nähe zu den ehemaligen Klöstern und die Vermutung, auf dem Gelände könne sich ein unterirdischer Gang befinden, führten zu einer Prospektionsmaßnahme, bei der ein knapp 1,5 m breiter und etwa 50 m langer Schnitt den Schichtaufbau der Parzelle bis in eine Tiefe von 1,7 m erschloss.

Der Oberboden war zwischen 20 und 30 cm mächtig, darunter fand sich ein bis zu 1,2 m mächtiger dunkelbrauner Mischhorizont, der durchsetzt war mit Flint, aber auch feinem Ziegelbruch und Resten von Bauschutt. Es handelte sich nicht um eine durchgängige, homogene Schicht, sondern um ineinander verzahnte Planierschichten, die teilweise von einigen Sandlinsen und lehmigeren Partien unterbrochen waren. In diesen Schichten bzw. davon überlagert konnten einige neuzeitliche Gruben beobachtet werden, die noch in den gelben Sand reichten. Dazu fand sich ein schmaler Spitzgraben, ein etwas breiterer, flacherer muldenförmiger Graben und immer wieder Aschegruben mit größeren Mengen Haushaltsabfall aus Glasbruch, Keramik und Porzellan.

Zur Straße hin konnten unterhalb des oberen Mischhorizontes zwei Torfsodenbrunnen freigelegt werden (Abb. 1). Eine der Brunnengruben enthielt gelb glasierte Keramik.

Als Rest der einstigen giebelständigen Bebauung der Straße konnte ein in Muschelkalk gemauerter, älterer Mauerrest freigelegt werden, der in einem etwas unregelmäßigen Blockverband errichtet war (Format 25,5 x 12 x 5,3 cm). Ein Teil des Geländes war noch bis 2014 mit einem kleinen Handwerkerhaus des 16. Jahrhunderts bebaut. Dies ist auch ein naheliegender Datierungsansatz für die Mauerreste.

Insgesamt zeigt sich in der Parzelle das Bild einer straßenseitigen Bebauung mit als Garten- oder Ackerland genutztem Hinterhofbereich. Das Vorhandensein von älterem Mauerwerk, Pflasterresten und Brunnen sowie Pfosten und Gruben zeigt aber, dass im Zuge einer Bebauung das Gelände archäologisch flächig erfasst werden sollte.



Abb. 1: Norden. Zwei selbst in dem schmalen Schnitt deutlich erkennbare Brunnengruben mit Resten von Torfsoden lagen zur Straße hin, so dass ihr zeitliches und räumliches Verhältnis zur ehemaligen Bebauung vorerst noch ungeklärt ist (Foto: I. Reese).

(Text: Ines Reese)